

FORUM

Supervision

Fallrekonstruktion als gelebte Praxis einer reflexiven Supervision

Roman Asshoff

Miriam Bredemann

Michael Domes

Hans-Peter Griewatz

Katharina Gröning

Galina Savinov

Renate Schwarz

Jana Suhr

Onlinezeitschrift für Beratungswissenschaft und Supervision: „FoRuM Supervision“
Fallrekonstruktion als gelebte Praxis einer reflexiven Supervision
(Heft 48)
24. Jahrgang

Herausgegeben von

Prof. Dr. Frank Austermann
Prof. Dr. Katharina Gröning
Angelica Lehmenkühler-Leuschner

Redaktion

Petra Beistein
Heike Friesel-Wark
Hans-Peter Griewatz
Vanessa Rumpold
Jan-Willem Waterböhr

Kontakt

Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Bielefeld e. V. (ZWW)
Weiterbildender Masterstudiengang "Supervision und Beratung"
z. Hd. Frau Prof. Dr. Katharina Gröning
Postfach 100131
33501 Bielefeld

E-Mail: onlinezeitschrift.supervision@uni-bielefeld.de

Homepage: <http://www.beratungundsupervision.de>

ISSN 2199-6334



November 2016, Universität Bielefeld

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns, Ihnen eine neue Ausgabe des FoRuM Supervision unter dem Titel „**Fallrekonstruktion als gelebte Praxis einer reflexiven Supervision**“ präsentieren zu können. In diesem Heft 48 geht es um wissenschaftlich sorgfältig begründete Fallrekonstruktionen. Damit führen wir eine Linie fort, die wir mit Fritz Schütze im November 2015 begonnen und mit Thomas Auchter im März 2016 fortgesetzt haben, und die wir nun mit dem Symposium für Gerhard Leuschner vorerst abschließen. Der rote Faden, der die Artikel dieser Ausgabe durchzieht, sind die menschlichen und beruflichen Erfahrungen, die den Kern einer jeden Supervision bilden.

Den Auftakt bildet die Schilderung einer Fallsupervision von Renate Schwarz und Michael Domes in einer psychiatrischen Klinik, in der ein Kreativtherapeut_innenteam stellvertretend für ihre Klientin Hoffnungen auf ein gelingenderes Leben visualisiert. Dieser Artikel ist als Erfahrungsbericht angelegt und zeigt, wie professionelle Helfer_innen wieder zu 'holders of hope' werden können. Hoffnung bedeutet, wieder den Mut zu gewinnen, neu anfangen zu können. Diese Möglichkeit des Neuanfangens-könnens im Handeln wird bei Hannah Arendt im Begriff der ‚Natalität‘ zu einem sehr wichtigen Aspekt ihres politischen Denkens. Hans-Peter Griewatz nimmt diesen Gedanken in seinem III. Teil von „Pluralität und menschliche Praxis - Arendts Begriff der politischen Öffentlichkeit in seiner Bedeutung für die Supervision“ wieder auf und zeigt, dass die Rekonstruktion des Falles im Erzählen auch eine politische Bedeutung hat. Die Supervision bietet in seiner Argumentation einen öffentlichen (Verhandlungs-)Raum im Sinne Arendts, in dem gemeinsam über Zukünftiges nachgedacht werden kann. Das verweist auf den dramatischen und tragischen ‚Fall‘ Kevin, der sich 2006 in Bremen ereignet hat, in dem dies nicht gelungen ist. Jana Suhr und Galina Savinov arbeiten dies akribisch in ihrer Kasuistik heraus. In ihren Ausführungen wird sichtbar, wie zwei unterschiedliche Systeme agieren, dadurch Zuständigkeiten verschwimmen, und die Verantwortung so lange delegiert wird, bis sich keiner mehr zuständig fühlt. Die Handlungsparadoxien erschüttern den Leser/die Leserin und werden nahezu körperlich spürbar.

Auch im Artikel von Katharina Gröning geht es um Erzählungen von Beraterinnen in der ehemaligen DDR. Sie rekonstruiert die Ehe- und Familienberatungsstellen des Landes Sachsen zwischen 1969 und 1989 im Spiegel der von ihr interviewten Beraterinnen. Sie wertet eine Gruppendiskussion in der Tradition der dokumentarischen Methode nach K. Mannheim und R. Bohnsack aus und kommt dabei zu dem Ergebnis, dass die Geschichte der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen in Sachsen als Entwicklungslinie von einer staatlich beobachteten kirchlichen Eigenwelt in der DDR hin zu einer an Selbstbewusstsein gewinnenden Profession betrachtet werden kann.

Roman Asshoff setzt sich kritisch mit der systemischen Beratung auseinander. Er kann in seiner Darstellung zeigen, dass die systemische Beratung letztlich einen Kategorienfehler begeht, wenn sie den biologischen Begriff der Kybernetik 2. Ordnung als wissenschaftliche Theorie auf die Beratung anwendet. Dabei kommt ihm als promovierter Biologe das Verdienst zu, im Gegensatz zu manchem ‚Systemiker‘ zu wissen, wovon er spricht. Es zeigt sich einmal mehr, dass die systemische Beratung vielfach ihren eigenen Anspruch auf wissenschaftliche Fundierung unterläuft und in der Gefahr steht, "alten Wein in neuen Schläuchen" zu verkaufen.

Die Rezension von Vanessa Rumpold befasst sich mit Anika Lübecks und Martin Heinrichs Buch „Schulbegleitung im Professionsdilemma“. Beide Autor_innen können anhand einer wissenschaftlichen Rekonstruktion zeigen, in welchem Professionsdilemma Schulbegleiter_innen stecken. Für eine gelingende Inklusion ist es daher sehr wichtig, dass Schulbegleiter_innen ein eigenes Professionsverständnis entwickeln. Hierzu könnte die Supervision im Feld der Schule selbst einen wichtigen Beitrag leisten. In einer weiteren Rezension wird von Katharina Gröning das von Jean Baudrillard 1970 erschienene Buch „Die Konsumgesellschaft und ihre Mythen“ vorgestellt. Sie gibt damit schon einmal einen Vorblick auf unsere nächste Tagung der Theoriereihe "Reflexive Supervision - sozialwissenschaftliche Einmischungen im Anschluss an Luhmann, Bourdieu u.a." am 18. März 2017.

Miriam Bredemann berichtet Neues aus dem Masternetzwerk und in mittlerweile guter Tradition schließt wieder Wolfgang Schmidbauer das Heft. Diesmal nimmt er den Präsidentschaftswahlkampf der USA zum Anlass, sich Gedanken über Frauen und Männer in der Politik zu machen.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe des FoRuM Supervision und gute Erkenntnisse für Ihre Supervisionsprozesse.

Herzlich,

Hans-Peter Griewatz, Katharina Gröning und das gesamte Team „FoRuM Supervision“.